

SONNTAG
23. FEBRUAR 2020

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Zum Interview „Die Einstellung muss sich ändern“ vom 7. Februar:

Immer mehr Bürokratie

Großartig! Ich bin Ilse Wehrmann dankbar für die klaren Worte. Die Bildungsmisere in Bremen ist noch schlimmer, als es nach außen dargestellt wird.

In meinem Berufsleben als Lehrerin in Bremen habe ich das erlebt: immer weiter verschlechterte Bedingungen, aber immer mehr Verordnungen und Bürokratie.

Bremen braucht genau das Gegenteil, nämlich Mut, Pragmatismus und Übernahme von Verantwortung.

SUSANNE WEISER-KIRCHNER, BREMEN

Bremen hat geschlafen

Wenn ich das Interview mit Ilse Wehrmann lese, kommt die ganze Frustration der letzten Wochen wieder hoch. Auch wir suchen einen Krippenplatz für unseren einjährigen Sohn. In unserem Stadtteil, in Habenhausen, gibt es drei Krippen, die Ganztagsplätze anbieten, wobei ganztags nicht heißt, dass eine Frau oder ein Mann Vollzeit arbeiten kann. Jede Krippe nimmt drei unter Dreijährige auf. In einer Krippe sind vier Geschwisterkinder bereits versorgt. Damit bleiben noch neun Plätze für August im gesamten Stadtteil übrig. Dass man hier seit Jahren jede Lücke zugebaut und damit den Zuzug von Familien fördert, ist das eine, dass die Infrastruktur in keiner Weise darauf angepasst wird, das andere. In Huckelriede sieht das Bild nicht anders aus.

Dazu kommt, dass Stadtteilmfremde immer nachrangig berücksichtigt werden. Das heißt, ob wir einen Krippenplatz bekommen, ist wie Lottospielen, obwohl da die Wahrscheinlichkeit eines Gewinnes höher ist. Bei PIB Bremen in der Kindertagespflege sieht es nicht viel besser aus. Hier hat man aber das Problem, dass viel längere Fehlzeiten wie Urlaub und Krankheit überbrückt werden müssen, da Vertretungsregelungen fehlen.

Insgesamt ist die Situation in Bremen ein einziges Trauerspiel, ohne Licht am Ende des Tunnels. Bremen hat in den vergangenen Jahrzehnten beim Krippen- und auch beim Kita-ausbau geschlafen, tief und fest. Und auch jetzt wird nicht mit Nachdruck an dem Thema gearbeitet.

Dass eine Frau oder ein Mann im Zweifel erst wieder arbeiten kann, wenn das Kind zur Schule geht, ist leider nicht unrealistisch.

KATRIN GÖHRING, BREMEN



Ilse Wehrmann habe im Interview klare Worte gefunden, schreibt Susanne Weiser-Kirchner.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH